

Mit 60 nochmals an die Universität?

Künftig spielen die «jungen Alten» eine grössere Rolle in der Gesellschaft. Denn in der Schweiz gehört bald jeder Fünfte dazu. Wer aber mitreden will müsse sich weiterbilden, sagt Ruth Meyer Schweizer, Präsidentin der Seniorenuni Bern.

«Überalterung, so was Dummes», sagt die emeritierte Soziologie-Professorin Ruth Meyer Schweizer. Die 76-Jährige spricht nämlich nur von «jungen Alten» – und das sind auch ihre «Studierenden» an der Seniorenuni Bern. Alle im Alter von 60 bis 80 Jahren und darüber hinaus. «Was soll denn an der älteren Generation schlecht sein?», fragt sie. «Wir müssen als Vorbilder vorangehen und zeigen, dass ältere Menschen in der Gesellschaft einen wichtigen Beitrag leisten.»

Zweifelsohne gab es noch nie so viele junge Alte, die gebildet, rüstig und am Leben interessiert sind. Darum auch stösst die Seniorenuni auf grosses Interesse. Vor 27 Jahren wurde sie in Bern gegründet und im vergangenen Studienjahr wurden die 50 Vorträge und Sonderveranstaltungen im Schnitt von rund 280 Frauen und Männern besucht. Mehr als es je einmal waren. Die Präsidentin: «Sogar 90-Jährige sitzen im Hörsaal.»

Im Alter die Zeit gestalten

«Noch nie hatten 60- bis 80-Jährige so viel Freiheit wie jetzt», nimmt die vife Rentnerin den Faden wieder auf. Mit dieser Freiheit umzugehen ist aber nicht immer leicht. Begeistert erzählt sie von den Möglichkeiten: «Wer ein Hobby hat oder mit Freiwilligenarbeit den Tag zu strukturieren weiss, ist in einer komfortablen Situation.» Oder gar in einer glücklichen, wer weiterhin ein Bein im Berufsleben hat? Die Soziologin lächelt verschmitzt.

«Ja, ich werde immer wieder an wissenschaftliche Kongresse eingeladen. Im Juli hatte ich in Goa eine Vorlesung und habe danach mit einer Freundin drei Wochen Indien bereist.»

Dozierende sind gefordert

Das konnte sie getrost tun. Denn die rund 50 Veranstaltungen für das Winter- und Frühjahrssemester sind längst festgelegt. Im Vorfeld fragt sie jeweils alle Dozenten an – junge und ältere – ob sie mitmachen wollen. «Ich erhalte dreimal so viele Zusagen wie ich eigentlich benötige», räumt sie ein. Die Dozenten schätzen das Publikum weil es so ganz anders ist. Denn die «jungen Alten» sind freiwillig da, haben Lebens- und Berufserfahrung und kommen aus einer ganz andern Welt als die Studierenden. «Und sie stellen ganz andere Fragen. Man spürt ein grosses Interesse.»

Für die Dozenten sind die Vorträge eine Herausforderung. Und es ist ganz und gar nicht so, dass der Dozent einfach eine Vorlesung aus der Schublade ziehen könne. Sie sind angehalten den Vortrag so zu gestalten, dass die Zuhörenden folgen können. Fremdwörter sollten ausgeschaltet oder dann erklärt werden. Laut Präsidentin halten sich die Dozenten an die Vorgaben.

Ruth Meyer Schweizer, seit acht Jahren Witwe, ist mit Leib und Seele dabei: «Es ist die schönste Freiwilligenarbeit, die mir zugefallen ist.» Weil sie so immer noch zur

Uni gehört? Oder weil sie als Diskussionsleiterin im Hörsaal immer noch vorne stehen kann? Sie hält inne, lächelt und meint: «Ja die Studierenden, die vermisse ich schon.» Dass das Lebensalter die Voltzahlen in Grenzen hält weiss sie aber auch: «Plötzlich ist man allein und man muss sich mit der Endlichkeit des Lebens auseinandersetzen.» **IRMGARD LEHMANN**

Vom Gehirn bis zur Schuldenkrise

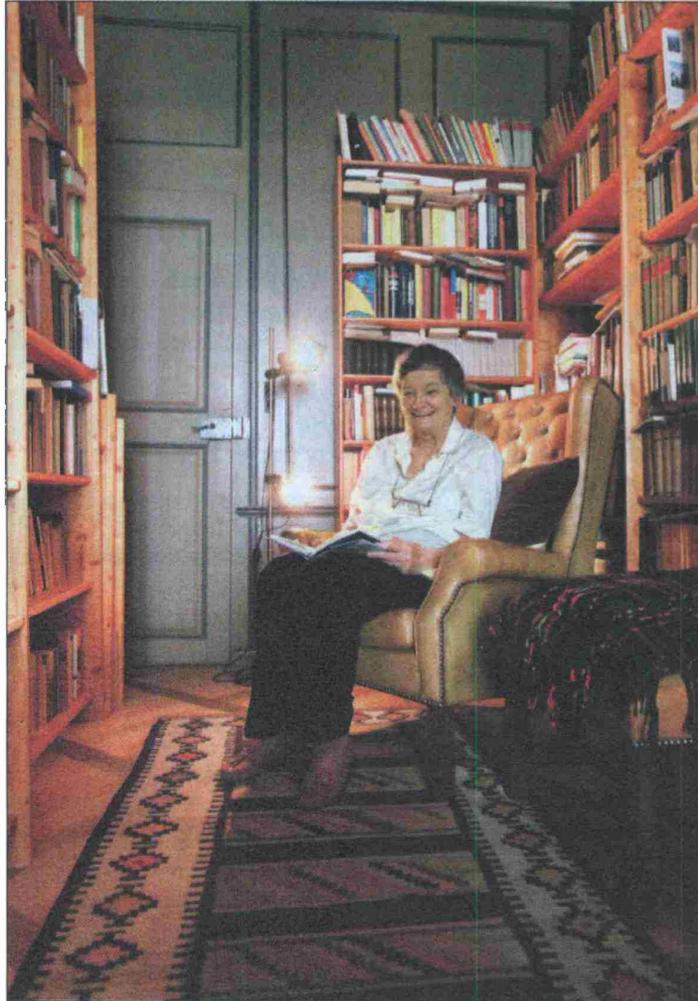
Im Herbst und Frühjahrssemester bietet die Seniorenuni Bern rund 50 Veranstaltungen an zu Themen aus der Wissenschaft, Kultur und Politik. Wie etwa: «Gedächtnisstörungen im Alter» (30. Nov.) «Chemie im Gehirn» (6. Nov.); «Die Opferung der Tochter in Literatur und Kunst» (16. Okt.); «Wirtschaftskrise ohne Ende» (12. Okt.) «Architektur – was bestimmt das Aussehen eines Gebäudes» (7. Dez.)

Die Vorträge finden statt:

Dienstag, 16.15–18.00 Uhr
Hörsaal A6, Institut für Exakte Wissenschaften (ExWi), Sidlerstrasse 5
Freitag, 14.15–16.00 Uhr
Aula, Hauptgebäude der Uni, Hochschulstrasse 4

Die Seniorenuni bietet auch ein französischsprachiges Programm an.

Auf den Vortrag (60 Min.) folgt eine Diskussion mit Referenten. Kosten: 5 Franken. Alle Veranstaltungen: 60 Franken. Trägerin der Senioruni ist eine Stiftung. Anmeldung und Infos: www.seniorenuni.unibe.ch
Hochschulstrasse 4, 3012 Bern
Tel. 031 631 52 40;
senioren@entwicklung.unibe.ch



Vif und engagiert:
Die 76-jährige
Soziologieprofessorin
Ruth Meyer Schweizer
in ihrer Altstadt-
wohnung in Bern.
BILD LEA MOSER